

Qualität in der Hüft- und Knieendoprothetik

Die Rolle des EndoProthetikZentrums

Qualität in der medizinischen Versorgung ist Gegenstand täglicher Diskussionen. Die Abbildung und Bemessung von Qualität sind hierbei wichtige Gesichtspunkte. Durch die Zertifizierung von Einrichtungen, welche sich schwerpunktmäßig mit der endoprothetischen Versorgung von Hüft- und Kniegelenken befassen, sei hierfür eine Grundlage geschaffen, betonen Dr. Jochem Schunck und Dr. Nikolaus Szöke, Chefarzte des EndoProthetikZentrums der Maximalversorgung Eduardus-Krankenhaus in Köln-Deutz.

Herr Dr. Schunck, warum entstehen EndoProthetikZentren?

Dr. Schunck: Der künstliche Ersatz von Hüft- und Kniegelenken ist ein langjährig etabliertes chirurgisches Verfahren, welches das Ziel hat, geschundene Lebensqualität zu verbessern bzw. wiederherzustellen. Um dieses zu erreichen, wurde in den letzten Jahren der Schwerpunkt insbesondere auf schonende Operationstechniken und individualisierte Verfahren mit der Möglichkeit der schnellen Rehabilitation gelegt. Es zeigte sich, dass dieses einen erheblichen Einfluss auf die Behandlungsabläufe hat, beginnend von der Erstvorstellung bis zur Entlassung des Patienten. Mit der Bildung der EndoProthetikZentren wird nachhaltig die Qualität der Versorgung geregelt und es werden einheitliche Strukturen geschaffen, die eine effiziente Kostenplanung unterstützen. Damit wurde dem Wunsch der Kliniken, der Fachgesellschaften wie zum Beispiel der Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie sowie der Patienten Rechnung getragen.

Was ist unter einem EndoProthetikZentrum zu verstehen?

Dr. Schunck: Ein EndoProthetikZentrum ist vergleichbar mit den seit längerem schon bestehenden Einrichtungen wie Brust-, und Darmzentren. Diese Einrich-

tungen zeichnen sich durch eine hoch spezialisierte Versorgungsstruktur aus und unterziehen sich freiwillig einer regelmäßigen Kontrolle der Qualität ihres Handelns von externen Aufsichtsgremien.

Welche Anforderungen muss ein EndoProthetikZentrum erfüllen?

Dr. Schunck: Die Endoprothetik von Hüft- und Kniegelenk sowohl bei Erstals auch Wechseleingriffen stellt einen besonderen Schwerpunkt im Behandlungsspektrum der Einrichtung dar. Die vorgegebene Mindestmenge der Eingriffszahlen von 100 (EndoProthetikZentrum) bzw. von 200, davon 50 Wechseleingriffe (EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung) wird dabei in vielen Fällen deutlich überschritten. So werden im



Eduardus-Krankenhaus über 1000 Protheseneingriffe im Jahr durchgeführt. Gefordert wird neben der fachlichen Qualifikation des Operators auch die Ermächtigung zur ärztlichen Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter. Die Behandlungsabläufe müssen den Anforderungen entsprechen, ein generelles Qualitätsmanagementsystem muss vorliegen.



EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung Eduardus-Krankenhaus Köln

Das Vertrauen in die Endoprothetik stärken

Den EndoProthetikZentren kommt künftig eine weitere tragende Aufgabe zu, da sie ihre Daten nicht nur an das Institut für Qualitätssicherung übermitteln, sondern sich verpflichten, aktiv am Endoprothesenregister Deutschland (EPRD) teilzunehmen. Hierdurch öffnet sich eine weitere Tür in Richtung Qualität und übergeordneter Qualitätssicherung. Ausgehend von den bereits zertifizierten Zentren (derzeit 24 in NRW) nimmt die Zahl der Einrichtungen, welche sich zur Zertifizierung öffnen, weiter zu. So ist der Weg gezeichnet, das Vertrauen in eine einheitliche endoprothetische Versorgung von Hüft- und Kniegelenken weiter zu stärken.

Wer gehört zu einem EndoProthetikZentrum?

Dr. Schunck: Eingebunden sind die Fachbereiche Anästhesie und Radiologie, Innere Medizin, Labor, Krankengymnastik und Sozialdienst. Zusätzlich sind die Mikrobiologie, Gefäßchirurgie und Pathologie als Kooperationspartner Bestandteil des Zentrums und fest in den strukturellen Ablauf integriert.

Wie bildet sich Qualität ab?

Dr. Schunck: Qualität lässt sich an vielen Einzelfaktoren messen, zunächst steht natürlich die Zufriedenheit des Patienten mit der Versorgung im Vordergrund. So wird vor Entlassung hierzu regelmäßig eine Befragung durchgeführt und ausgewertet. Gemäß den hinterlegten Behandlungspfaden für Knie- und Hüftendoprothetik werden während des Aufenthaltes kontinuierlich Parameter wie Schmerz und der Grad der Mobilisation erfasst. Weitere Bausteine sind die Messung der Wartezeiten in der Sprechstunde und der Dauer auf einen Operationstermin. Zuweisende Ärzte werden hinsichtlich Zufriedenheit mit der Versorgung regelhaft befragt. Digitale Prothesenplanung und Checklisten vor dem Eingriff tragen zur Patientensicherheit bei. Etwaige Komplikationen, welche unmittelbar in Zusammenhang mit dem Eingriff oder der täglichen Arbeit auf Station stehen, werden erfasst und ausgewertet. Sie werden mit allen Beteiligten des Zentrums in einer monatlichen Konferenz besprochen. Team- und Leitungsbesprechungen zwecks Prüfung der Behandlungsstrukturen finden in regelmäßigen Abständen statt. Informationsveranstaltungen für Patienten und Einweiser sowie Schulungsveranstaltungen für Mitarbeiter werden immer wieder durchgeführt.

Wann wird das Zertifikat „EndoProthetikZentrum“ vergeben?

Dr. Schunck: Erfüllt eine Einrichtung die gestellten Anforderungen, wird nach Überprüfung der Qualitätsparameter vor Ort das Zertifikat nach Beschluss eines Fachgremiums (Zertifizierungsausschuss) erteilt. Das Zertifikat hat zunächst eine Gültigkeit von einem Jahr, danach erfolgt erneut eine externe Prüfung der Prozesse und der Qualitätsmerkmale vor Ort.



Herr Dr. Schunck,
wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch!

*Dr. med. Jochem Schunck (li.) und
Dr. med. Nikolaus Szöke*

Weitere Informationen

Tel.: 0221 / 82 74 - 22 34 | orthopaedie@eduardus.de
Tel.: 0221 / 82 74 - 23 80